



## landkulturjugend

Zeiten werden gemacht // Menschen machen Zeiten

### Ein Modellprojekt in Wusterhausen

Auf dem Weg zur Programmentwicklung in den Freiwilligendiensten in Trägerschaft LKJ Brandenburg

#### ❖ Warum das Ganze?

- **KULTUR bildet ständig lebendige Vereinbarungen**

Um sich selbst als Motor der Gemeinschaft begreifen zu können, braucht es eine lebendige Kultur von Zusammenarbeit und Wertschätzung. Auch in Dörfern kann Anonymität herrschen, wenn sich Bürger\*innen ins Private zurückziehen und als passive Statisten begreifen, anstatt aktiv an demokratischen, kulturellen Prozessen vor Ort mitzuwirken.

Gleichzeitig bestätigt der aktuelle Trend: Kommunen/Gemeinden suchen hektisch nach Baugrundstücken, die sie anbieten können. Leben in Kleinstadt, Kleinstadt oder im Dorf wird attraktiv, wenn es dort attraktiv wird. Für Familien ist die Metropole immer häufiger nicht verlässlich genug zum Aufwachsen. Gefragt sind überschaubare, gut organisierte Zivilgesellschaften, die eine Willkommenskultur pflegen. Es braucht gute Kitas und Schulen, die am Nachmittag ein spannendes, zeitgemäßes Kulturprogramm anbieten. Selbstbestimmt machen können, gefragt sein und spannende neue Leute kennenlernen, sind wichtige Entscheidungshilfen. Wie groß ist die eigene Altersgruppe? Finde ich um die Ecke interessante Andere? Gibt es einen Stammtisch oder ein Bürgerhaus? Wie ist der Schulweg? Ist der Jugendklub mehr als eine Ansammlung ausrangierter Möbel? Vielleicht ist wirtschaftliche Selbständigkeit am neuen Zuhause möglich und spart 2 Stunden Fahrzeit?

Ein modernes Gemeinwesen will organisiert und gemanagt sein.

In unserem Programm engagieren sich Freiwillige in Gemeinden. Sie lernen ein lokal/regionales Handlungsfeld mit vielseitig verbundenen Akteuren in Bildung, Sozialwesen, Wirtschaft und Kultur kennen. Sie üben potentielle Partner zu vernetzen und helfen Formate für Austausch und Zusammenarbeit zu erfinden. Sie entwickeln selbst Projektideen und begleiten gesellschaftlich Engagierte bei ihren Vorhaben. Ziel ist es, den Gestaltungswillen lokal bei allen Generationen zu stärken. Wie wäre es mit dem Aufbau einer kulturbildenden Manufaktur - einer Werkstatt für hochqualifiziertes Handwerk? Kann man in so einer Gruppe lernen, wie das geschieht? Es geht also um das Anfachen der Glut, nicht um die Bewahrung der Asche. Auf dem Land wird sich politisch-zivilgesellschaftlich, ökologisch, ökonomisch und kulturell in den kommenden Jahren viel verändern. Junge Impulse von außen werden entscheidend gebraucht.

#### Projektziel Im Modellprojekt Wusterhausen:

Die Gemeinde Wusterhausen/Dosse mit ihrer Stadt Wusterhausen erstreckt sich über 22 Ortsteile mit insgesamt 5.851 Einwohnern und ist mit vielen Ideen unterwegs ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort mit einem Ganz-Tag-Campus für alle Generationen zu werden. Als Standort RaumPioniereZukunft

2019 konnten viele in der Verwaltung, im Wegemuseum und in den Vereinen erleben, wie wichtig es ist, mit der Zukunftsgeneration ins Gespräch zu kommen und ihnen etwas zuzutrauen. Jetzt bewegt die Gemeinde in allen Altersgruppen mehrheitlich der Wunsch ein Biografie-Projekt ins Leben zu rufen. Angedacht ist eine Mischung aus Interviews, Geschichten schreiben und Kurzfilme drehen, ein vielfältiges Bild durch die Zeiten in die Gegenwart, als Einstieg in die Zukunft zu entwickeln. Dieser Wunsch, diese Bewegung braucht Struktur und Moderation, braucht einen Projektrahmen, um wahrhaftig ins Leben kommen zu können.

#### **Dieses Thema ist ein Kulturakt:**

Es lehrt Aufsuchen, Erforschen, Erkennen, Bewahren, Schätze bergen, Aussortieren, Allianzen knüpfen, neue Kulturformen entwickeln und ins Leben bringen.

Die Gruppe RaumPioniereZukunft weiß das und wird größer.

Sie schließen sich der Biografie-Idee an und sind gespannt. In ihren Familien haben sie bereits Zustimmung gefunden.

#### **Was kann nach dem Film/Geschichten-Jahr , projektbegleitet durch eine/einen Freiwillige\*n bleiben:**

- Die Kommune hat ein neues Organisationsteam aus der Kerngruppe Kultur-Tourismus-Wirtschaft und Jugendkoordination gestärkt, das themenbezogen erweitert werden kann.
- Jugendbeteiligung wird Alltag und wird am neuen Schul-Campus ein Redaktions-und Dokumentationsbüro aufbauen.
- Die Vereine laden Jugendliche ein bei ihnen mitzuarbeiten.
- Die Stadt ist Einsatzstelle im Freiwilligendienst unter Trägerschaft der LKJ Brandenburg e.V. und ist attraktiv für Freiwillige auf Grund der jährlichen Möglichkeiten besondere Kulturbildende Projekte entwickeln und realisieren zu können.
- Wusterhausen stärkt die Zusammenarbeit mit den 22 Ortsteilen. Aufsuchende und unterstützende Netzwerkarbeit zwischen den Generationen wird durch die Freiwilligen und Jugendaktiven gestärkt.
- Die Freiwilligen bekommen ortsansässige Paten/Patinnen, von der Kommune bereitgestellt, die Altersgruppen verbinden können und auf das gemeinsame Machen orientiert sind.
- Die Freiwilligen, in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und den Älteren, erleben die Vielfalt gemeinwohlorientierter Aufgaben, lernen eigene Begabungen kennen und können berufsorientiert angesprochen und gewonnen werden.
- Zivilgesellschaft erkennt sich über den Anspruch an andere hinaus, als proaktive Sozialgemeinschaft der Generationen.
- Langsam entsteht ein Almanach jährlicher Projekte, die veröffentlicht werden. Die soziokulturell-bildende Infrastruktur bekommt eine Wachstums-Chance.
- Da der Freiwilligendienst keinem strengen Auftrag in kommunalrechtlichem Sinne folgt, sind die Freiwilligen fähig und aufgefordert, innovative und experimentelle Wege aufzuzeigen.
- Freiwillige im Projekt „landJugendKultur“ können mit dem Verhältnis von analog und digital arbeiten, schaffen in beiden Dimensionen Begegnungsräume und Jugendbeteiligung.

#### **❖ Wer kann mitmachen?**

##### **Zusammenarbeit Träger – Einsatzstelle - Zivilgesellschaft**

##### **Im Modellprojekt Wusterhausen:**

Ein zentraler Teil des Projektes ist es, Kinder und Jugendliche aktiv in die lokalen Netzwerke einzubinden. Das Konzept RaumPioniereZukunft „umgedrehte Auftraggeberschaft“ aufgreifend, wird Resilienz, Projektplanung und Zugänge zu Entscheidungsträger\*-innen in offener Gruppenarbeit als Handlungsfähigkeit wiederholend geübt und verankert. Kinder, Jugendliche und Ältere werden befähigt, selbst Dialoge und Aktionen in und für die Gemeinde anzustoßen. Sie werden darin von

der\*dem Freiwilligen und dem Projektteam helfend begleitet. Ihm/ Ihr steht eine professionelle Moderator\*in zur Seite. Katharina Zimmermann, Leiterin des Wege-Museums und Anna Behrend, Jugendkoordinatorin der Stadt Wusterhausen, bauen das Projektleitungsteam auf, in der Stadtverwaltung, im Projekt an der Schnittstelle zwischen Jugendkultur und Verwaltung angebunden. Die Freiwilligen lernen die Strukturen und Prozesse innerhalb der Verwaltung kennen und bringen ihren frischen Blick von außen ein. Innerhalb der Verwaltung sind sie, auch vor dem Hintergrund des neu geschaffenen §18a in der Kommunalverfassung, die Entwickler\*innen von Ideen für mehr Beteiligungsmöglichkeiten von Bürger\*innen in der lokalen Politik und Verwaltung. Die Kommune nimmt als Einsatzstelle die Jugendlichen in Vereinbarung. Die Gruppe RaumPioniereZukunft, andere Jugendgruppen, Vereine und interessierte Bürger bilden beständig und/oder temporär das Projektteam und übernehmen direkt Projektaufgaben.

## Wer verantwortet das Projekt und die Kooperationen?

### Im Modellprojekt Wusterhausen:

Die LKJ Brandenburg kooperiert als Träger des Projektes mit dem Landesfachverband für Medienbildung, mit der Gemeinde Wusterhausen und mit dem Wegemuseum. Weitere Partner sind angefragt/angedacht: Katja Stephan Koordinierungsstelle Jugendbeteiligung, BIG Städtebau für Regionalentwicklung, Michael Rocher, DGB Jugend

### ❖ Und wie wird es konkret?

1. Informationsveranstaltung zur Projektvorstellung; Eine großzügige Ideensammlung entsteht. die Ortsteile stellen Sprecher\*innen zur Verfügung. In Workshops werden Ideen für Themen-AG`s entwickelt. Ein Zeitplan und ein Formate-Korb werden entwickelt und geöffnet.
2. Arbeitsgruppen entwickeln innerhalb ihrer Themen- und Zeitbereiche Teams und Aufgaben.
3. Die Projektleitung steht regelmäßig mit allen AG`s in Verbindung und beruft in Abständen Treffen zum Austausch über den Fortgang, über Probleme und Möglichkeiten ein.
4. Die Projektleitung organisiert In-Put- Qualifikations-Veranstaltungen, spezifisch auf die Wünsche der Arbeitsgruppen abgestimmt und führt sie mit Fachleuten durch.
5. Die Projektleitung unterhält ein Redaktionsbüro, das das Zusammenspiel der Teil-Projekte organisiert und in ein Finish bringt.

#### • Beispiele:

##### Schreibwerkstatt:

Sie erforschen die Fragestellungen, schauen vielleicht: Wie können wir die Töne der Menschen vor Ort treffen? Wie haben die Menschen vor hundert Jahren über diesen Ort gesprochen (bzw. vielmehr geschrieben)? Geschichten-Orte – eigene Sprache und Verbindung mit Fremdem – Wegemuseum und wohin? Handel, Wissens- und Warenaustausch – mit welcher Sprache? Orts-Chronist\*innen werden befragt. Es entsteht ein Almanach der Sprachen und Dialekte. Eine Autorin und eine Kulturwissenschaftlerin begleitet.

##### Theaterwerkstatt:

Jeder Ort hat seine Geheimnisse, Familiengeschichten, Friedhofserzählungen. Welche eigenen sich daraus ein Theaterstück zu entwickeln? Was ist eine Dramaturgie? Wie wird aus einer Geschichte, einem alten Stück Text ein Rollenspiel? Was braucht es um eine Szene zu erschaffen? Profis aus dem Amateurtheaterverband erklären und unterstützen.

##### Modewerkstatt:

Was durfte, konnte, wollte man vor hundert Jahren tragen? Was könnte heute wieder schick sein? Wer bestimmt eigentlich, was Mode ist? Hat Mode etwas mit Region und mit Lebensweise zu tun? Meyenburg mit seiner großen Modesammlung und Designbibliothek ist nicht weit. Selbst entwerfen macht Spaß und kommt wieder in Mode. Eine Designerin steht zur Seite.

#### **Dokumentationswerkstatt:**

Das Projekt wird medienpädagogisch begleitet, Workshops für Kurzfilm sind verteilt über das Jahr geplant. Der Imb vermittelt den Akteuren vor Ort das technische und medienpädagogische Knowhow: Einführung ins Filmen, Sensibilität hinter der Kamera, was heißt „Film machen“? (schreiben, drehen, schneiden, ...) und begleitet gemeinsam mit der\*dem Freiwilligen vor Ort eine kreativ-dokumentarische Expedition durch die Gemeinde. Was macht den Ort für die verschiedenen Generationen aus in Geschichte, heute und Morgen?

#### **RaumPioniereZukunft:**

sind die Forscher\*innen-Gruppe, die den Themen auf die Spur geht, die Menschen befragt und die Kerngruppe des Filmteams bildet. Bei ihnen könnte auch die Erfindergruppe angedockt sein, die die geborgenen Schätze in die Gegenwart und Zukunft holt: Was kann wieder genutzt, neu zu Glanz kommen? Welche Technik, welches Handwerk ist wertvoll wiederbelebt zu werden?

**Freiwillige** als Begleitperson vor Ort, die das Projekt und alle Beteiligten zusammenhält und dabei pädagogisch begleitet wird, wächst im Erfahren und in der Weitergabe des Gelernten und Erfahrenen.

#### **Geplant ist also ein Zusammenspiel der musisch-künstlerischen Sparten umrahmt vom Einstieg in die Geschichte des Ortes.**

##### **Entstehen können:**

Bilder, Theaterstück, Film, eine Interviewsammlung, ein Hörspiel, eine gebundene Geschichten-sammlung, eine Choreografie, ein Umzug, eine digitale Spiele-App zur Geschichte Wusterhausens, ein digital-analoger touristischer Trip für Jugendliche in der Region, eine generationsoffene Werkstatt,

##### **UND nicht zu vergessen:**

Das sich Aufhalten im Digitalen ist auf dem Land schätzungsweise genauso stark ausgeprägt wie in städtischen Räumen, mit dem Unterschied, dass die Möglichkeit dazu gerade für diejenigen, die als einzige ihrer Alterskohorte im Dorf wohnen, dringlicher ist als für diejenigen, die ein breites Spektrum an Gleichaltrigen und Aktivitäten leicht erreichen können. Digitalität spielt auf dem Land eine große Rolle, auch wenn die Datenrate begrenzt ist.

#### **❖ Projektzeit**

Oktober 2020 bis Ende August 2021, als erste abrechenbare Entwicklungsstufe

#### **❖ Was wird daraus, was kann einen Anstoß bekommen?**

Dieses Freiwilligenprogramm unterstützt den Überblick im genauen Hinsehen, unterstützt generalistische Haltungen in einem breiten Spiel der Beteiligungsmöglichkeiten und in der Erkenntnis der Verbundenheit aller fachspezifischen Einzeldisziplinen. Die jugendlichen Freiwilligen lernen ein lokales Handlungsfeld mit vielseitigen Akteuren in Bildung und Kultur kennen. Sie vernetzen potentielle Partner miteinander und schaffen Formate für Austausch und Zusammenarbeit. Sie entwickeln selbst Projekte oder begleiten gesellschaftlich Engagierte bei ihren Vorhaben. Alles mit dem Ziel: Wie kann kulturelle Bildung genutzt werden, um über den Tellerrand zu schauen? Freiwillige können Konzepte entwickeln und Initiativen starten, die der Jugend mittels kultureller Bildung nahebringen, kreative Prozesse zur Gestaltung des Lebens vor Ort und zum Austausch mit anderen – ländlichen wie urbanen – Regionen einzugehen.

Was gilt es zu verändern:

- In ländlichen Räumen ist die Jugendbeteiligung strukturell schlecht ausgebaut.
- Die Verwaltungen haben keine anleitenden Kapazitäten. Gute Fachkräfte sind schwer zu finden.
- Zivilgesellschaftliche Strukturen sind in vielen Landstrichen (bspw. OPR/Prignitz) noch nicht ausreichend verankert
- die Berlin-Brandenburgische Landjugend bspw. Ist in Gefahr vor Ort an Struktur und koordinierendem Unterbau zu verlieren).
- Ehrenamtliches Engagement braucht Unterstützungsstrukturen und Anerkennungskulturen
- Sie können im Projekt entwickelt werden.
- Ländliche Räume brauchen den Austausch mit „Übersee“
- Kommunen müssen den Freiwilligen nötige Unterstützung und Freiraum bieten, um sich eines Themas anzunehmen, das sonst in der Verwaltung in niemandes Zuständigkeit fällt.

Es klingt paradox, aber wer auf dem Land wohnt, hält sich viel in eigenen vier Wänden auf. Zu Hause, im Auto, auf der Arbeit, im Auto, zu Hause. Selbst auf dem weitläufigen Anger stehend - Dörfer haben ein hohes Identifikationspotential, sie sind ein „so ist es und so wird es bleiben und so soll es sein“, sie bilden eigene vier Wände. Kindern und Jugendlichen liegt es durch ihre Lebens- und Entwicklungsphasen vielleicht näher, über den Rand ihrer eigenen vier Wände hinauszuschauen.

Partizipation leistet einen unverzichtbaren Beitrag für Chancen-, Bildungs- und Generationengerechtigkeit und ist die Basis für Demokratiebildung. Sie muss daher in alle Bereiche unserer Gesellschaft Einzug finden und von Beginn an gelebt werden.

Entwicklungen, wie Reflexionsvermögen, Selbstwertgefühl und letztlich Selbstbefähigung sind nicht produktabhängig, sondern vielmehr Ergebnisse eines Prozesses, der Kinder und Jugendliche ernst nimmt und ihnen Raum für ihren individuellen Ausdruck gibt, ihre Rückbindung und Resilienzfähigkeit im kreativen Raum stärkt.

Anna Behrend und Pia Wehner

Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung in Brandenburg e.V. (LKJBrandenburg)

Büro Potsdam c/o FV Medienverband Brandenburg e.V.

Dennis-Gabor-Straße 2 14469 Potsdam

Telefon Potsdam 0331 -60 11 88-40

Büro Uckermark

Zum Königsweg 5 17291 Nordwestuckermark

Telefon Nordwestuckermark 039859\_63974

info@lkj-brandenburg.de \* www.lkj-brandenburg.de

